Unterrichtsmaterial

Die Geschichte der Deutschen

Folge 3: Kreuz und Krone



Die Folge zeigt, wie Religion und Herrschaft das frühe Mittelalter prägten. Am Beispiel Hathumars verbindet sie die Unterwerfung und Christianisierung der Sachsen mit klösterlicher Erziehung und sozialem Aufstieg. Weitere Themen sind Schriftkultur, die Kaiserkrönung Karls des Großen, bäuerlicher Alltag und das Königtum Ottos des Großen.

Hier geht's zum Video bei ZDF goes Schule
kurz.zdf.de/DGdDKK3

Fächer
Geschichte, Religion/Ethik, Politik, Deutsch/Medienbildung

Klassenstufen
Sekundarstufe I ab Klasse 5/6, Sekundarstufe II

Didaktik
Die personalisierte Erzählung um Hathumar ermöglicht einen emotionalen Zugang, muss aber konsequent mit der Unterscheidung zwischen historisch belegten Personen, überlieferten Quellen und filmischer Rekonstruktion verbunden werden. Gerade die Kontraste – freiwillige und erzwungene Bekehrung, Gewalt und Fürsorge, Verlust von Herkunft und Gewinn von Bildung, christliche Norm und fortbestehende heidnische Praxis – eröffnen Urteilsfragen, die sich für Sek. I wie Sek. II differenzieren lassen. Dazu kann vorbereitend oder ausschnittweise mit den Arbeitsblättern gearbeitet werden.

Inhalt

I Einleitung: historische Einbettung und Leitfragen

II Didaktische Überlegungen

III Arbeitsblätter 1–15

1. **Sachsen: Leben mit den Göttern in der Natur**
2. **„Völkerwanderung" – ein schwieriger Begriff**
3. **Die Franken und das Erbe Roms**
4. **Karl der Große: Eroberung und Mission**
5. **Taufe als Unterwerfung?**
6. **Geiseln, Erziehung und Integration: Hathumar**
7. **Leben im Kloster**
8. **Lesen und Schreiben: Wissensspeicher Kloster**
9. **Karolingische Schrift- und Verwaltungsreformen**
10. **Vom König zum Kaiser: 800 n. Chr.**
11. **Grundherrschaft und bäuerlicher Alltag**
12. **Christianisierung als Mischprozess: Gebet, Bräuche, Medizin**
13. **Hathumar: vom sächsischen Jungen zum Bischof**
14. **Otto der Große: Reisekönigtum und symbolische Macht**
15. **Ein quellengestütztes Streitgespräch: Brachte Karl den Sachsen Ordnung – oder unterdrückte er sie?**

IV Drei Möglichkeiten für Lernkontrollen (mit Lösungen)

V Literaturverzeichnis und Links

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

I Einleitung: historische Einbettung und Leitfragen

Die Folge „Glaube und Macht" setzt in einer Übergangszeit ein: Nach dem Ende der römischen Herrschaft im Westen entstehen neue politische Verbände, Grenzen verschieben sich. Ältere Bezeichnungen (und Deutungen) wie „Völkerwanderung" werden im Film ausdrücklich problematisiert. Die Darstellung betont, dass nicht geschlossene, unveränderliche „Völker" von einem Ort zum anderen gezogen seien. Vielmehr hätten sich Gruppen unterwegs neu zusammengesetzt, geteilt und verändert.

Im Zentrum steht anschließend der Aufstieg der Franken. Das Drehbuch zeichnet sie als politische Erben römischer Strukturen: Ämter, Kirche und Teile der Infrastruktur werden weitergenutzt. Aachen wird mit sichtbaren Bezügen zu den Ideen des Imperium Romanum versehen. Von hier aus führt die Erzählung zu Karl dem Großen, dessen Herrschaftsanspruch militärische Expansion und christliche Mission verbindet. Für die Sachsen bedeutet die fränkische Expansion daher nicht nur einen Wechsel politischer Loyalität. Mit der Unterwerfung ist zugleich die Forderung verbunden, den eigenen Göttern abzuschwören und sich taufen zu lassen: ein massiver Eingriff in die eigene Identität.

Diese Verbindung von „Glaube und Macht" wird an der historischen Figur Hathumar personalisiert. Der Film zeigt ihn zunächst als sächsischen Jungen, der gegen seinen Willen getauft und aus seiner Familie herausgelöst wird. Die Figur bündelt mehrere historische Prozesse: Gewalt der Eroberung, die Praxis der Geiselstellung, klösterliche Erziehung, kulturelle Anpassung und schließlich sozialen Aufstieg. Später erscheint Hathumar als Geistlicher und schließlich als erster christlicher Bischof von Paderborn. Gerade diese biografische Klammer eignet sich für eine zentrale historische Urteilsfrage: Kann ein Prozess, der mit Gewalt und Verlust beginnt, im Rückblick zugleich als Integration oder Karrieregeschichte beschrieben werden?

Das Kloster bildet den zweiten großen Lernraum der Folge. Es wird weder ausschließlich als Ort der Unterdrückung noch als idyllischer Bildungsort dargestellt. Die strenge Tagesordnung, körperliche Disziplin und der Verlust familiärer Bindungen stehen neben Lesen, Rechnen, Latein, Schriftproduktion und Wissensbewahrung. Pergament, Skriptorium und Bibliothek machen sichtbar, wie materiell aufwendig Schriftkultur im Frühmittelalter war. Die Folge erweitert diesen Gedanken zur karolingischen Bildungsreform: Einheitliche Schrift, Maße und Währungen erscheinen als Mittel, ein großes Reich administrativ zusammenzuhalten.

Mit der Kaiserkrönung Karls im Jahr 800 verschiebt sich der Fokus von der Missionierung der Sachsen auf die Legitimation von Herrschaft. Der Film markiert Unsicherheiten über Motive und Ablauf und macht gerade dadurch einen wichtigen Aspekt historischen Lernens sichtbar: Geschichtsdarstellungen müssen mit lückenhafter Überlieferung umgehen. Zugleich wird die langfristige Verbindung von Papsttum und Kaisertum herausgestellt. Die Krönung ist damit nicht nur ein Einzelereignis, sondern Ausgangspunkt einer politischen Ordnungsvorstellung, die das Mittelalter prägt (und die im heutigen Geschichtsunterricht vielfach gar keine Rolle oder nur eine Randrolle mehr spielt, obwohl sich vielfältige Gegenwartsbezüge herstellen lassen).

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Der Alltag einfacher Menschen bleibt dennoch ein eigener Erzählstrang. In der Darstellung von Grundherrschaft, Abgaben, Frondiensten und knappen Erträgen rückt die materielle Lebenswelt in den Blick. Ein erwachsener Hathumar erscheint nun selbst als Vertreter eines klösterlichen Grundherrn. Diese Umkehrung ist didaktisch besonders ergiebig: Der frühere Unterworfene ist Teil der neuen Herrschaftsordnung geworden. Gleichzeitig zeigt die Folge, dass Christianisierung nicht als vollständiger Austausch von Kultur zu verstehen ist. Heidnische Amulette, alte Namen, Gebete in altsächsischer Sprache und medizinisches Wissen bestehen fort, werden umgedeutet oder in christliche Zusammenhänge integriert. Hier ist das „Angebot" an z.B. die unterworfenen Sachsen, die eigene Identität in wesentlichen Teilen doch fortführen und so bewahren zu können. Hier zeigt sich aber auch ein Fundament dauerhafter legitimer Herrschaft (und wieder ein Bezug zu römischen Traditionen).

Im letzten Teil führt die Folge in das 10. Jahrhundert. Das ostfränkische Reich wird unter den Ottonen aus sächsischer Machtbasis heraus regiert. Otto I. (der Große) erscheint nicht als „Deutscher" im modernen Sinn, sondern als Sachse, fränkischer und christlicher Herrscher. Reisekönigtum und Hoftage veranschaulichen eine Herrschaft ohne festen Regierungssitz. Öffentliche Rituale, Geschenke, Versöhnungsgesten und Feste werden als politische Kommunikation gezeigt. Das eröffnet den Blick auf eine Welt, in der Macht nicht nur durch Gesetze oder Institutionen, sondern stark durch persönliche Anwesenheit, symbolische Handlungen und religiöse Legitimation funktioniert.

Für den Unterricht ergibt sich daraus eine Leitperspektive: Die Folge sollte nicht als lineare Erzählung vom „heidnischen" zum „christlichen" oder vom „Sachsen" zum „Deutschen" gelesen werden. Produktiver ist es, Wandel, Ambivalenz und Mehrdeutigkeit herauszuarbeiten. Die Arbeitsblätter setzen deshalb bei Konflikten, Begriffen, Quellen und Darstellungsentscheidungen an. Sie fragen nach Handlungsspielräumen historischer Akteure, nach Kontinuitäten und Brüchen sowie nach der filmischen Konstruktion von Geschichte.

II Didaktische Überlegungen

Der Film lässt sich sowohl als Ganzes, als auch in Abschnitten einsetzen. Bei einem Gesamteinsatz empfiehlt sich eine strukturierende Beobachtungsaufgabe, z.B. mit den vier Leitbegriffen Herrschaft, Religion, Bildung und Alltag. Die Lernenden markieren während des Films Szenen, in denen sich mindestens zwei dieser Bereiche überschneiden. Dadurch wird von Beginn an verhindert, dass Christianisierung nur als religiöses Thema oder das Kaisertum nur als politische Institution behandelt wird.

Besonders stark ist die Folge in der Personalisierung. Hathumar schafft Nähe und ermöglicht Empathie. Zugleich birgt diese Erzählform die Gefahr, eine individuelle Filmfigur mit einer vollständig belegten Biografie gleichzusetzen. Der Unterricht sollte daher sichtbar zwischen drei Ebenen unterscheiden: erstens historisch belegte Personen und Ereignisse, zweitens schriftliche beziehungsweise materielle Quellen und drittens filmische Rekonstruktionen.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Für die Sekundarstufe I stehen Begriffsbildung, Orientierung und historisches Erklären im Vordergrund. Komplexe Expertenaussagen können erschlossen werden. Visuelle Schlüsselbilder – Thorhammer und Kreuz, Irminsul, Tonsur, Pergament, Klosterplan, Karlsthron, Reichskrone – bieten sich als wiederkehrende Anker an. Eine Lernlinie kann vom Symbol zur historischen Struktur führen: Was sehen wir? Wofür steht es? Welche Machtbeziehung wird darin sichtbar?

In der Sekundarstufe II können dieselben Szenen stärker quellenkritisch und historiografisch genutzt werden. Besonders geeignet sind die Aussagen zur „Völkerwanderung", zum Selbstverständnis Karls, zur Schriftreform, zur Kaiserkrönung sowie zur Identität Ottos. Lernende können untersuchen, wie Experten Unsicherheit sprachlich markieren („wahrscheinlich", „wir können davon ausgehen", „Stand der heutigen Forschung") und welche Funktion solche Formulierungen für wissenschaftliche Aussagen haben. So wird historische Erkenntnis als begründete, aber revidierbare Deutung sichtbar.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf religiöser Ambivalenz. Der Film zeigt Zwangstaufe und Zerstörung eines Heiligtums, aber ebenso Bildung, Fürsorge, Gebet und medizinisches Wissen im christlichen Kontext. Diese Spannung sollte nicht vorschnell moralisch aufgelöst werden. Sinnvoll sind Urteilsaufgaben, die mehrere Kriterien verlangen: zeitgenössische Glaubensvorstellungen, politische Interessen, individuelle Handlungsspielräume, Folgen für Betroffene und langfristige kulturelle Veränderungen. Dadurch lernen Schülerinnen und Schüler, historische Urteile von bloßen Gegenwartsmeinungen zu unterscheiden.

Die Folge eignet sich außerdem hervorragend zur Medienkritik. Die Inszenierung arbeitet mit emotional aufgeladenen Nahaufnahmen, Geräuschen, Kontrasten zwischen Dunkelheit und Licht, wiederkehrenden Objekten und Pointierungen im Off-Text. Beispielsweise kann die Zerstörung der Irminsul als dramaturgischer Höhepunkt analysiert werden; die Szene der erzwungenen Taufe verbindet religiöses Ritual und militärische Gewalt in einem Bild. Lernende sollten daher immer wieder gefragt werden, welche Wirkung die filmischen Mittel erzeugen und welche Aussage dadurch nahegelegt wird.

Die verschiedenen Arbeitsblätter können gezielt zur Vertiefung einzelner Szenen und Aspekte eingesetzt werden. Als Lehrkraft kann eine Auswahl getroffen werden. Alle Arbeitsblätter (bis auf Nr. 15) beziehen sich bewusst direkt auf den Film, sie zitieren aus den Texten. Durch diese enge Verbindung wird der Zugang zum Film intensiviert und zentrale Lerninhalte werden verdeutlicht.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

III Arbeitsblätter 1–15

1 Die Sachsen – Leben mit den Göttern in der Natur (Sek. I/II)

Screenshot (*Timecode 4:38*)



Material A: Die Sachsen und ihre Religion

„In markanten Felsen, Bäumen und Quellen werden seit jeher Götter vermutet. Auch hier am Hohenstein, wo im Frühmittelalter die Sachsen wohnen. Sie sollen hierhergekommen sein, um die Natur anzubeten. Die Sachsen haben eine ganze Reihe von Göttern, die für sie die Natur in Schach halten. Von Wodin über Saxnot bis Donar, dem donnernden Himmelsgott. Sie glauben an eine kosmischen Ordnung, die in Balance gehalten werden muss. Himmel, Erde und Universum werden getragen von einer ruhenden Kraft, die den Kosmos zusammenhält. Als Symbol dafür dient ihnen ein Heiligtum, das sie für Rituale aufsuchen. Die Irminsul. Alt-sächsisch für „große Säule". Sie soll Himmel und Erde verbinden und so das kosmische Gleichgewicht halten. Die Sachsen halten diese Säule für so mächtig, dass sie das Universum tragen kann. […] Die Sachsen leben in Familiengruppen zusammen. Sie sind kein zusammenhängendes Volk, sondern werden „Sachsen" genannt nach der Waffe, die viele von ihnen benutzen. Dem Kurzschwert Sax."

Quelle: Zitate aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 2:04-3:42, 3:47 bis 4:10*)

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Beschreibe, welche Funktion die Götter nach der Filmdarstellung und der Beschreibung in Material A für die Sachsen haben.**
2. **Untersuche, wie Landschaft und Natur im Film eingesetzt werden, um Religion sichtbar zu machen.**
3. **Ein Sachse beobachtet die Zerstörung der Irminsul und erzählt später davon. Schreibe auf, was er berichten könnte. Beachte die Bedeutung der Irminsul innerhalb einer „kosmischen Ordnung" und die Wirkung des zerstörenden Vorgehens der Franken.**
4. **Beurteilt, welche Schwierigkeiten entstehen, wenn eine vergangene Religion fast nur aus späteren oder fremden Überlieferungen rekonstruiert wird. Warum heißt es daher: „Die Sieger schreiben die Geschichte."**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

2 „Völkerwanderung" – ein schwieriger Begriff (Sek. II, Sek. I mit Hilfen)

Screenshot (*Timecode 5:15*)



Material A: Matthias Brandtt über den Begriff der „Völkerwanderung"

„Sie beginnt im vierten Jahrhundert. Das West-Römische Reich zerfällt nach und nach. Lose germanische Gruppen machen sich auf den Weg über die Rheingrenze und siedeln auf ehemals weströmischem Gebiet. ‚Völkerwanderung', hat man das lange genannt. Zu Unrecht."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 4:47*)

Material B: Der Historiker Philip Stockhammer spricht über das, was wir heute wissen

„Da haben sich natürlich einzelne Familienverbände oder Gruppen vielleicht auch unter lokalen Anführern auf den Weg gemacht. Es haben sich unterwegs andere Gruppen angeschlossen. Und letztlich hat sich dann oft erst auf dem Weg eine neue Gemeinschaft gefunden und herausgebildet, die dann am Zielort als „die anderen" abgegrenzt wurde und als Einheit wahrgenommen wurde. Aber letztlich ist es eben nicht so, dass da von vornherein irgendwo eine fest definierte Gruppe war, die dann von A nach B gewandert ist, um da ein neues Leben zu beginnen."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 5:13*)

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Fassen Sie die Kritik an traditionellen Begriff der „Völkerwanderung" mithilfe der Abbildung und Material A zusammen.**
2. **Erklären Sie nun, wie sich nach Philip Stockhammer die Völkerwanderung abgespielt hat. Wie bildeten sich und woraus bestanden die „Völker"?**
3. **Beurteilen Sie, ob nicht aus der Perspektive eines Römers im heutigen Spanien, Frankreich oder Italien der Begriff „Eroberung" (durch die Sueben und Westgoten") korrekter wäre.**
4. **Entwerfen Sie eine Legende, also einen erklärenden Text, für die Karte oben, die Unsicherheiten und Gruppenbildung innerhalb der Germanen sichtbar macht.**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

3 Die Franken und das Erbe Roms (Sek. I/II)

Screenshot (*Timecode 7:07*)



Material A: Die Historikerin Kristin Skottki über das Ende des Weströmischen Reiches

„Alle, die dort sozusagen tätig waren für das Römische Reich, die eben im Militär tätig war, die müssen sich entscheiden, wie machen wir nun weiter? Warten wir darauf, dass noch mal Hilfe aus Rom kommt? Oder müssen wir jetzt einfach selbst für uns sorgen? Müssen wir Infrastruktur, Militär selbst aufbauen? Und die Franken treffen offenbar die richtige Entscheidung, sagen, gut, wir haben hier die richtigen Voraussetzungen, wir machen jetzt einfach selber weiter."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 6:05*)

Material B: Matthias Brandt zur Symbolpolitik der Franken

„Für die Franken wird Aachen im 8. Jahrhundert zum Zentrum ihrer Herrschaft. Ihre Pfalzkapelle ist ein Monument, das zeigen soll, wo sie herkommen, gedanklich. Auf welchem Grund sie bauen. All das hier, das Löwenportal, die Rundbögen, die Säulen, die abgerundeten Fenster - lehnt sich an ein großes Vorbild an: Rom. Die Franken übernehmen nicht nur die Architektur der Römer, sondern auch ihre Religion. Das späte Rom ist ein christliches Imperium geworden. Und so beten auch die Franken zum christlichen Gott."

Quelle: „Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 6:44 und 7:11*)

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Erkläre das Dilemma, indem sich die Einwohner Westroms nach Aussage von Kristin Skottik befanden (Material A).**
2. **Erläutere, warum die Übernahme vorhandener Strukturen den Aufbau von Herrschaft durch die Franken erleichtern konnte (Material A/B).**
3. **Analysiert, welchen Eindruck die Pfalzkapelle auf Besucher, z.B. Gesandte aus anderen Herrschaftsbereichen, machte. Warum gab es ein „Löwenportal"? (Abbildung und Material B).**
4. **Beurteilt die Aussage: „Das Frankenreich ist zugleich Nachfolger Roms und etwas Neues."**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

4 Karl der Große: Eroberung und Mission (Sek. I/II)

Screenshot (*Timecode 8:52*)



Material A: Matthias Brandt über die Kriege und Expansion der Franken unter Karl den Großen

„Jeden Sommer gehen die Franken auf Raubzug und nehmen mit, was sie tragen können. Aber sie wollen nicht nur die Habe der Sachsen. Sie wollen auch ihre Seelen. So zumindest lautet der Auftrag. Aus den Heiden sollen Christen werden. Den Auftrag erteilt Karl der Große, ab 768 König der Franken. Er sieht sich als Herrscher über alle Christen des Abendlands und Schutzherr der römischen Kirche ...“

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 8:31, 8:43, 8:55*)

Material B: Die Historikerin Kristin Skottki über die Gründe für die Eroberung und Zwangschristianisierung der Sachsen

„Warum das so eine große Rolle gespielt hat, eigentlich für Karl den Großen, warum wollte er unbedingt Sachsen einerseits in sein Reich integrieren und andererseits die Sachsen zu Christen machen, hat wahrscheinlich was mit seinem Selbstverständnis zu tun. Also wir müssen bei Karl dem Großen wohl davon ausgehen, er fühlte sich auch für das Seelenheil seiner Untertanen zuständig. Und deswegen – das ist ein ganz schöner Begriff - sie werden erst mal eingekircht, sie werden sozusagen erstmal in die Kirche integriert – und erst im Nachhinein sollen sie dann auch wirklich Christen werden im engeren oder im tieferen Sinne.“

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 9:10*)

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Erkläre die Formulierung „sondern auch ihre Seelen" und arbeite aus dem Filmausschnitt (in Verbindung mit der Abbildung oben) heraus, wie Militär und Geistliche zusammenwirken. (Material A und B).**
2. **Stelle politische und religiöse Motive der Sachsenpolitik Karls dar und vergleiche diese.**
3. **Diskutiert, inwiefern der Titel „Glaube und Macht" an dieser Szene besonders deutlich wird.**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

5 Taufe als Unterwerfung? (Sek. I/II)

Screenshot (*Timecode 12:08*)



Material A: Matthias Brandt über den christlichen Glauben bei der Taufe

„Die Sachsen müssen nicht nur beteuern, von nun an den christlichen Gott zu ehren, sie müssen auch ihren eigenen Göttern abschwören. […Die Franken] glauben […] daran, dass die Sachsen gerettet werden müssen. Deshalb wird direkt vor Ort getauft. Deshalb wird direkt vor Ort getauft. Die Franken bringen das Taufgelöbnis auf altsächsisch mit, das die Sachsen nachsprechen sollen. Auch wenn sie keine Ahnung haben, was für ein Gott das ist, dem sie geloben."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 11:34, 11:59*)

Material B: Die Historikerin Kristin Skottki zeigt den politischen Unterwerfungscharakter der Taufe auf

„Erst mal ist wichtig, dass die Leute getauft werden, weil dann haben sie eine Chance, gerettet zu werden. Also das ist wirklich dieses schnell taufen und alles andere kann dann später erledigt werden. Und politisch ist das eben auch wichtig, weil das ist eine Loyalitätsbekundung. Also diese Taufen spielen auch politisch eben eine Rolle, weil man sagt, in dem Moment, wo man sich taufen lässt, ist man eben auch zugleich Teil des Frankreichs. Es hat einen Doppelcharakter, diese Taufen in dieser Zeit."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 12:18*)

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Beschreibe, wie eine Taufe ablief und was mit dem Täufling geschah (Material A).**
2. **Nenne Gründe dafür, dass die Franken den Sachsen das Gelöbnis in ihrer eigenen, altsächsischen Sprache mitbringen. Warum könnte das Gelöbnis so eine besondere Bedeutung haben? (Material A und B)**
3. **Prüfe die These, dass die Franken das Christentum nur als Werkzeug für ihre Unterwerfung nutzten.**
4. **Vergleich die Aussagekraft der nachgestellten Filmszene mit den Inhalten aus Material A und B.**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

6 Geiseln, Erziehung und Integration: Hathumar (Sek. II, Sek. I mit Hilfen)

Screenshot (*Timecode 13:33*)



Material A: Der Historiker Tobias Daniels über „Geiseln" im frühen Mittelalter

„Was wollen die Franken damit erreichen, dass sie Söhne von Anführern als Geiseln nehmen? Wir müssen hier differenzieren, wir müssen hier ganz genau hinschauen. Es sind ja nicht Geiseln in dem Sinne, wie man das vielleicht in unserem Sprachgebrauch sieht. Die werden nicht in Käfige gesteckt, sondern sie werden Teil einer sie aufnehmenden Gesellschaft."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 13:33*)

Material B: Matthias Brandt über das weitere Schicksal von Hathumar

„Hathumar wird in ein Kloster in der Nähe von Würzburg gebracht. Über hundert fränkische Klöster gibt es um das Jahr 800, fast in jedem Winkel des Frankenreiches. Die Mönche verwalten das Reich, sie verwahren Wissen und geben es weiter. Klöster sind Bildungszentren. Allerdings nur für einen sehr kleinen Kreis von Menschen. Die Ausbildung im Kloster ist also ein großes Privileg, die sächsischen Geiseln könnten sich glücklich schätzen. Aber sie verlieren eben auch ihre Familien, ihre Herkunft. Und lernen im Kloster, was strenge Disziplin bedeutet. Mit Regeln, die sie nicht kennen. Mit harten Strafen für die, die sich widersetzen."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 13:54, 14:03, 14:24*)

© ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Fassen Sie zusammen, welche Funktion Geiseln haben konnten (Material A).**
2. **Stellen Sie Verlust und mögliche Chancen der Geiselstellung in einer Zweispaltentabelle gegenüber (Material A und B).**
3. **Erläutern Sie, warum der Begriff „Gast" im Zusammenhang mit unfreiwilliger Trennung problematisch sein kann.**
4. **Beurteilen Sie Hathumars Geschichte dreifach: aus der Perspektive eines Kindes, eines fränkischen Herrschers und eines späteren Geistlichen.**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

7 Leben im Kloster (Sek. I/II)

Screenshot (*Timecode 14:06*)



Material A: Matthias Brandt über die Bedeutung der Klöster

„Über hundert fränkische Klöster gibt es um das Jahr 800, fast in jedem Winkel des Frankenreiches. Die Mönche verwalten das Reich, sie verwahren Wissen und geben es weiter. Klöster sind Bildungszentren. Allerdings nur für einen sehr kleinen Kreis von Menschen. Die Ausbildung im Kloster ist also ein großes Privileg, die sächsischen Geiseln könnten sich glücklich schätzen. Aber sie verlieren eben auch ihre Familien, ihre Herkunft. Und lernen im Kloster, was strenge Disziplin bedeutet. Mit Regeln, die sie nicht kennen. Mit harten Strafen für die, die sich widersetzen."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 14:04, 14:24*)

Material B: Die Historikerin Eva Schlotheuber spricht über Klöster als Familienersatz

„Ich glaube, dass das für viele sicherlich sehr, sehr schwierig gewesen sein muss. Ganz besonders schwierig, und das sehen wir auch an den Quellen, ist, dass man plötzlich nicht rauskonnte. Also, dass man nicht sozusagen die Freiheiten und auch die Impulsivität ausleben konnte. Auch weil man natürlich im Gemeinschaft lebte. Allerdings ist es so, dass die Klostergemeinschaft die neue Familie war. Deswegen heißt ja auch der Pater oder Abbas also der Vater oder die Äbtissin, die Mutter, die mater familias. So dass es schon ein bisschen nachgebildet war einem Familienverbund. Aber der funktionierte nach ganz anderen und sollte auch nach ganz anderen Normen funktionieren. Aber es hat sicherlich auch viele Fälle gegeben, wo das nicht funktioniert hat und wo so ein Leben letztendlich gegen den eigenen Willen, also wenn man als Kind dahin kommt, unglücklich gewesen sein muss."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 15:48, 16:20*)

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Beschreibe die Bedeutung der Klöster im Frankenreich (Material A).**
2. **Arbeite die Gegensätze heraus, mit denen die Klosterausbildung beschrieben wird (Material A und B).**
3. **Erkläre, warum Bildung im Frühmittelalter ein Privileg war (Material A).**
4. **Verfasse ein kurzes Tagebuchfragment aus Hathumars Perspektive, das mindestens drei belegte Details aus Material A und B verwendet.**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

8 Lesen und Schreiben: Wissensspeicher Kloster (Sek. II, Sek. I mit Unterstützung)

Screenshot (*Timecode 21:20*)



Material A: Die Historikerin Eva Schlotheuber über den Wert von Büchern

„Wenn Sie sich vorstellen, dass viele Schafe oder Kühe für eine Handschrift nötig waren, dann können Sie sich vorstellen, dass das der größte Schatz war neben dem Kirchengerät, den ein solches Kloster hatte. Und deswegen waren die frühen Handschriften nicht auf Pulten, so wie wir das später kennen, oder in unserer heutigen Bibliothek in Regalen, sondern die lagen in Truhen, damit man die verschließen konnte. Und sie lagen auch an sehr gesicherten Orten, nämlich niemals im Erdgeschoss, da konnte man viel zu leicht klauen, sondern immer im ersten Geschoss über der Sakristei war auch die Bibliothek und das Archiv, und dort lagerten die in Truhen. Und die Benediktinerregel sagt, dass man einmal im Jahr den Bibliothekar um ein Buch bitten können sollte. Das konnte man dann ein Jahr lang lesen und anschließend wieder dem Bibliothekar zurückgeben."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 18:52*)

Material B: Matthias Brandt über eine unwahrscheinlich Karriere

„Nur wenige Menschen können lesen und schreiben. Für einen Jungen aus Sachsen ist das eigentlich unerreichbar. Für die Klosterschüler ist die Schreibstube erstmal Tabu. Das Schreiben ist den höher ausgebildeten Mönchen vorbehalten. […] Dass nicht jeder zum Schreiben bestimmt ist, hat nicht nur mit elitärem Denken zu tun. Es ist einfach irre aufwändig, auch nur eine einzige Seite herzustellen. Schreiben ist anstrengend: schon damals sagen die Leute: zwei Finger arbeiten, aber der ganze Körper leidet. Manchmal

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

steckt auch ein Haar im Pergament und bleibt die Feder daran hängen. Haarige Angelegenheit, sagen wir ja heute noch. Wer sich verschreibt, muss mit viel Mühe den Fehler wieder vom Papier runterkratzen. In so einer Seite steckt wirklich ein Haufen Arbeit, viele, viele Stunden. Da sollte man sich schon genau überlegen, man sich besser gut, was man aufschreibt oder abschreibt. Jedenfalls verdanken wir diesen fränkischen Mönchen und Nonnen, dass wir heute noch soviel über die Antike wissen.“

Die Historikerin Eva Schlotheuber über den Wert von Büchern für das Christentum

„Man muss dazu wissen, dass das Christentum eine Buchreligion ist und eine gelehrte Religion, und man brauchte sozusagen eine Bildung, um es zu verstehen. Und das war schon den frühen Christen ganz deutlich, dass die Artes liberales, also die freien Künste, die Grundlagen der antiken Bildung, dass man die braucht. Und hätten die Karolingischen Mönche und Nonnen und die Gelehrten das nicht abgeschrieben, wäre heute alles verloren. Also dieser Transformationsprozess, das man gesehen hat, dieses Wissen, das ist so wertvoll, das ist auch innerhalb des Christentums wertvoll, das brauchen wir einfach, dieser Transformationsprozess der hat unser kulturelles Erbe eigentlich erst ermöglicht.“

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 17:56, 19:47, 20:44*)

Aufgaben

1. **Erklären Sie, warum Handschriften im Frühmittelalter besonders kostbar waren (Material A).**
2. **Leiten Sie aus Materialaufwand und Aufbewahrung ab, wer Zugang zu Büchern hatte (Material A und B).**
3. **Erklären Sie die herausgehobene Bedeutung der Klöster für die Bewahrung des antiken Wissens (Material B).**
4. **Vergleichen Sie die Bedingungen mittelalterlicher Wissensspeicherung mit digitaler Speicherung heute.**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

9 Karolingische Schrift- und Verwaltungsreformen (Sek. II; Sek. I mit Schwerpunkt Schrift)

Screenshot (*Timecode 22:52*)



Material A: Die Historikerin Theresa Maria Roth über eine neue Schrift mit Groß- und Kleinschreibung

„Die Karolingische Minuskel ist eine Schrift, die Kleinbuchstaben verwendet, deswegen Minuskel. Die hat dazu geführt, dass ein Wildwuchs von verschiedenen Schriften vereinheitlicht wurde und das hat die Vervielfältigung von Manuskripten, den Austausch von Dokumenten unendlich erleichtert. Die karolingischen Minuskelschriften hat dieses Vier-Linien-System, also eine wirklich symmetrische Einteilung mit klarer Regulierung der Längen bei einem L oder bei einem G zum Beispiel eingeführt. Und das hat wirklich zu einer großen Klarheit, zu einer Trennung der Buchstaben auch geführt, die die Wörter einfach erlesbar gemacht haben Die Karolingische Minuskel ist eigentlich später die Grundlage geworden für unsere heutige kleine Buchstabenschrift. Ja, insofern profitieren wir heute noch von Karl den Großen sozusagen."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 22:45*)

Material B: Matthias Brandt über Herrschaft durch Vereinheitlichung

„Es ist das erste Mal seit den Römern, dass jemand das Reich so grundlegend neu ordnet, und zwar mit einem eigentlich einfachen Mittel: Vereinheitlichung. Nicht nur die Schrift, Karl der Große lässt auch Maße und Währungen standardisieren. Er versammelt die klügsten Köpfe um sich und arbeitet das Recht auf, und auch in die Bildung investiert er."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 23:39*)

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Arbeiten Sie heraus, warum die Karolingische Minuskel so revolutionär war (Material A).**
2. **Erklären Sie, warum einheitliche Schrift, Maße und Währungen im Film in einem Zusammenhang genannt werden (Material B).**
3. **Beurteilen Sie die These: „Standardisierung ist ein Machtinstrument."**
4. **Übertragen Sie den Gedanken auf ein heutiges Beispiel gemeinsamer Standards und diskutieren Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede.**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

10 Vom König zum Kaiser: 800 n. Chr. (Sek. I/II)

Screenshot (*Timecode 25:35*)



Material A: Der Historiker Tobias Daniels über ein neues Rom

„Das Kaisertum Karls des Großen ist sehr prägend gewesen, nicht nur für die deutsche, sondern für die europäische Geschichte. Hier entsteht die Neubegründung des römischen Reiches. Der Kaiser ist der Kaiser der Römer. Und insofern ist auch das Reich, das römische Reich. Papst und Kaiser sind seitdem einander zugeordnet. Es geht darum, dass das Papsttum die geistliche Würde verleiht und dass das Kaisertum die Päpste schützt. Und das ist eine Verbindung, die betrifft eben die gesamte europäische Geschichte."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 25:24*)

Material B: Matthias Brandt beschreibt die Krönung in Rom

„Und aus einem fränkischen König kann ein Kaiser werden. Seit dem Ende des Römischen Reichs im Westen gibt es dort keinen Kaiser mehr. Über 300 Jahre lang nicht. Aber Karl herrscht jetzt über weite Teile des Reichs. Und da liegt die Idee nahe, selbst Kaiser zu werden und das alte römische Reich als sein eigenes weiterzuführen. Und genau das macht Karl. Im Jahr 800 fährt er nach Rom und wird am ersten Weihnachtstag vom Papst zum Kaiser erhoben. Ein gewaltiger Prestigegewinn für den König der Franken."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 24:37*)

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Erkläre die gegenseitige Abhängigkeiten von Papst und Kaiser (Material A).**
2. **Überlege, warum für die Krönung der erste Weihnachtstag gewählt wurde (Material B).**
3. **Untersuche an der Abbildung, warum der Krönung Karls für den Papst auch einen Prestigegewinn bedeutete (Screenshot).**
4. **Beurteile, warum die Krönung trotz unsicherer Einzelheiten als historische Zäsur beschrieben werden sollte.**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

11 Grundherrschaft und bäuerlicher Alltag (Sek. I/II)

Screenshot (*Timecode 29:22*)



Material A: Der Historiker Tobias Daniels über die Mühen der Bauern

„Es gibt also Agrarstudien, die errechnet haben, wie viel Korn man unter den Gegebenheiten des frühen Mittelalters durch Aussaat und Bewirtschaftung des Landes bekommt. Und das ist ein Verhältnis von zwei zu drei. Das heißt, Sie geben zwei Körner rein und bekommen drei Körner raus. Und da können Sie sich vorstellen, wie viel Sie selbst noch zu essen haben oder wie viel Sie dann abgeben können. Das ist wirklich ein Leben am Rand der Katastrophe."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 28:08*)

Material B: Der Film über Zwang und Notwendigkeit der Abgaben

„Das heißt auch: etwas von den Erträgen abzugeben, ist nicht so leicht. Genau das müssen die Menschen aber tun. Viele sind unfreie Bauern, die das Land ihres Grundherren bestellen. Die Grundherrschaft ist prägend für das ganze Mittelalter. Und dazu kommt noch der Kirchenzehnt. Die Leute müssen ein Zehntel ihrer Ernte an die Kirche abtreten. Hathumar weiß, wie hart das Leben hier sein kann. Er war ja selbst einmal Teil der Landbevölkerung. Aber der Kirchenzehnt ist eine Pflichtabgabe, und er hat gelernt, was Pflichten sind. Das Dorf muss zahlen."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 27:24, 27:42*)

© ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Beschreibe die Situation, die auf dem Bildschirmfoto abgebildet ist (Bildschirmfoto).**
2. **Erkläre mit dem Zahlenbeispiel, warum Abgaben für Bauernfamilien existenziell sein konnten. Wähle als Beispiele Wetter, Krankheiten, Kriege und Steuerabgaben (Material A).**
3. **Analysiere den Rollenwechsel Hathumars: vom entführten sächsischen Jungen zum Vertreter eines Grundherrn (Material B).**
4. **Beurteile „Licht und Schatten" in Verbindung mit dem Aufstieg Hathumars, indem Du das Beispiel der Abgabeneintreibung mit der Verletzung es Mädchens im Film heranziehst (Materialien A und B und Film).**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

12 Christianisierung als „Mischprozess“: Gebet, Bräuche, Medizin (Sek. I/II)

Screenshot (*Timecode 33:54*)



Material A: Matthias Brandt über Christentum und Alltag

„Langsam sickern die neuen christlichen Bräuche ins Leben der Menschen ein. Manches davon klingt heute noch vertraut. […] Menschen sprechen neue Gebete. Aber sie schwören den alten Göttern noch nicht ganz ab, ein bisschen was davon steckt heute noch in unserer Sprache. Der Donnergott Donar zum Beispiel, der klingt im Donnerstag nach. Alte Namen bleiben wie Ansgar oder Brunhilde und neue christliche kommen hinzu wie Matthias. Diese Mischung aus heidnischen und christlichen Bräuchen und Ritualen zieht sich durch – nicht entweder oder sondern beides, bis heute.“

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 32:11, 33:06*)

Material B: Der Historiker Claus Kropp über eine geschickte Rechtfertigung für die Nutzung heidnischer Arzneikunst im Lorscher Arzneibuch

„Er [der christliche Autor] macht das total geschickt – quasi über die Hintertür – indem er sagt: wir müssen alle uns zur Verfügung stehenden Mittel und somit auch die heidnischen Arzneimittelrezepte in Wert setzen, um unserem christlichen Gebot der Nächstenliebe hinreichend nachkommen zu können. Also er löst dieses Problem -wie kann ich dieses, auf der einen Seite verpönte – weil heidnische Wissen wieder zugänglich machen – durch das Christentum selbst. Und das macht diese Handschrift zu einer ganz besonderen.“

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 31:32*)

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

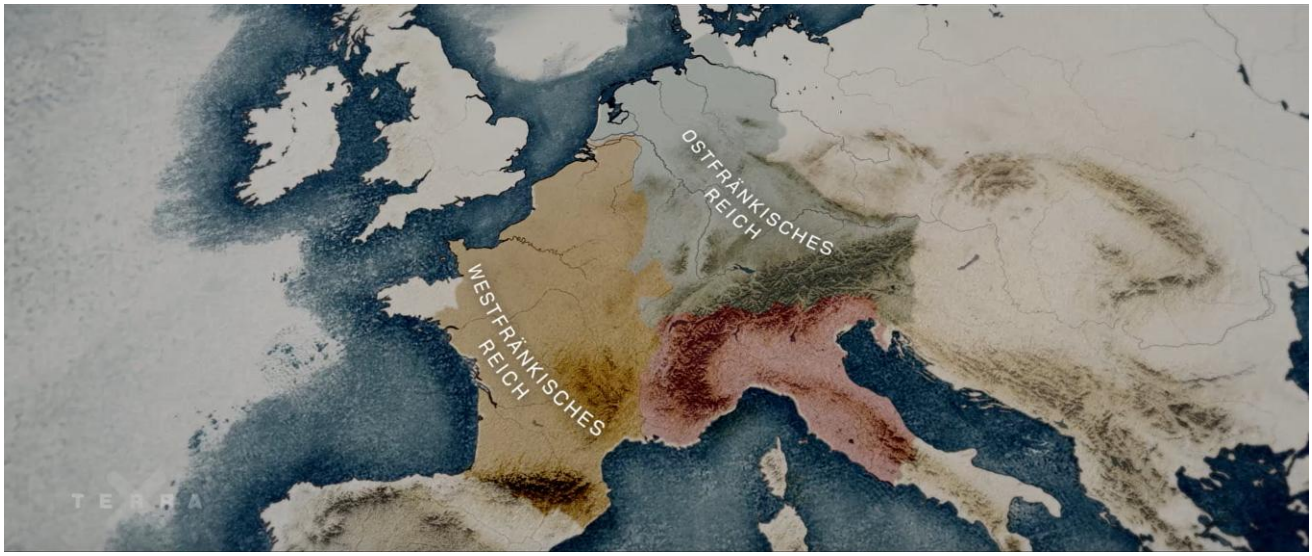
Aufgaben

1. **Arbeite die Beispiele heraus, in denen heidnische und christliche Elemente nebeneinander bestehen (Material A).**
2. **Erläutere, wie das Lorscher Arzneibuch altes Heilwissen christlich legitimiert (Material B).**
3. **Untersuche die Bedeutung des Thorhammers der Mutter in der Gebetsszene (Filmfoto).**
4. **Beurteile den Begriff „Christianisierung": Beschreibt er eher einen plötzlichen Wechsel oder einen längeren Misch- und Transformationsprozess?**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

13 Hathumar: vom sächsischen Jungen zum Bischof (Sek. I/II)

Sceenshot (*Timecode 35:52*)



Material A: Matthias Brandt über den Lebensweg von Hathumar

„Dieser kleine sächsische Junge, den man seinen heidnischen Eltern entreißt. Er wird zum ersten Bischof von Paderborn. Es hat ihn wirklich gegeben und hier ist er begraben. Für seine Verdienste macht Karl der Große Hathumar 806 zum ersten Bischof des neugegründeten Bistums Paderborn. Man kann das eine Erfolgsgeschichte nennen. Vom Ende hergesehen."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 34:32*)

Material B: Wie geht es weiter nach dem Tod Karls des Großen?

„Nach dem Tod Karls des Großen regieren seine Nachfahren das Riesenreich. Doch langsam zerfällt es. Der westfränkische Teil wird zum späteren Frankreich, und das ostfränkische Reich umfasst große Teile des heutigen Deutschlands. Hier verschieben sich die Machtverhältnisse, bis schließlich ein neues Herrschergeschlecht den Thron betritt. Ein sächsisches."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 35:36*)

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Arbeite heraus, inwiefern die Karriere Hathumars und die sächsischen Herrscher im Ostfrankenreich zusammen gesehen werden sollten (Material A, Karte).**
2. **Erläutere warum der Satz „Vom Ende her gesehen" für die Bewertung seiner Biografie wichtig ist (Material A). Beziehe die Frage ein, ob es um eine „Erfolgsgeschichte" handelt.**
3. **Formuliere ein historisches Urteil: Inwiefern steht Hathumar für Integration – und inwiefern für die Gewalt, auf der diese Integration beruhte? (Material A)**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

14 Otto der Große: Reisekönigtum und symbolische Macht (Sek. II, Sek. I mit Hilfestellungen)

Screenshot (*Timecode 42:09*)



Material A: Die Historikerin Kristin Skottki über „christliche Vergebung" als politisches Werkzeug

„Da haben wir ganz klare Regeln, welche symbolischen Handlungen vorgenommen werden. Beispielsweise, dass jemand, der Reue zeigt, weil er vorher vielleicht einen kriegerischen Konflikt mit dem König angezettelt hatte, dass dem vergeben wird öffentlich. Das wird alles öffentlich inszeniert. Und die Leute wissen auch, das ist eine öffentliche Inszenierung. Und das hat man damals eben nicht als Krokodilstränen [unechte Tränen] verstanden als ja, das ist ja nur inszeniert. Nein, die Inszenierung war das Entscheidende, weil damit etwas ausgedrückt wurde. Ja, weil, damit haben wir alle verstanden, aha, diese Person zeigt jetzt Reue. Und dann ist aber auch der König in der Pflicht, dieser Person dann zu vergeben."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 41:16*)

Material B: Matthias Brandt über Herrschaft als persönliche Präsenz und Selbstdarstellung

„Wieviel Macht so ein römisch-deutscher Kaiser hat – das ist letztlich Verhandlungssache. Deshalb reist so einer wie Otto auch ständig durch die Gegend. Er muss eben immer mal dort auftauchen, wo sich vielleicht mächtige Gruppen gebildet haben, er muss Konflikte beilegen – oder auch einfach nur Präsenz zeigen. Und das ist nicht nur ein Spektakel für die örtliche Elite."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (Timecode 38:41)

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Erklären Sie, warum ein mittelalterlicher König im Film ständig reisen muss.**
2. **Beschreiben Sie die Funktion eines Hoftags für Herrscher, Eliten und Bevölkerung.**
3. **Analysieren Sie, warum öffentlich inszenierte Reue politisch wirksam sein konnte.**
4. **Beurteilen Sie, wie symbolische Kommunikation Legitimität erzeugt.**
5. **Ordnen Sie die Aussage ein, dass Otto sich „sicherlich nicht als Deutscher verstanden" habe, und erklären Sie die Gefahr moderner Rückprojektionen.**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

15 Ein quellengestütztes Streitgespräch: Brachte Karl den Sachsen Ordnung – oder unterdrückte er sie?

Hinweis: Das Streitgespräch ist fiktiv, ebenso die auftretenden Personen Dr. Anna Berger und Prof. Martin Seidel. Das Gespräch wurde aber – mit KI-Unterstützung und Bearbeitung durch den Autoren – auf Grundlage von zwei belegten Quellen (siehe unten) erstellt und stützt sich auf diese. Das Gespräch könnte so an einer Universität in Deutschland geführt werden …



(Foto: KI-generiert)

Quellenbasis:

- Q1: „Sondergesetzgebung für Sachsen / Capitulatio de partibus Saxoniae", im vorgelegten Auszug: MGH, Fontes iuris Germanici antiqui, Leges Saxonum, S. 37 ff.; §§ 1–34. Die Datierung ist laut Vorlage umstritten (dort „785" mit Anmerkung).
- Q2: „Eine sächsische Geiselliste, Januar oder Februar 802 / Indiculus obsidum Saxonum Moguntiam deducendorum", im vorgelegten Auszug: MGH, Capitularia I, Nr. 115, S. 233 f. Die Liste schließt mit der Angabe „37" und der Anordnung zur Anreise nach Mainz.

Beide Quellen sind in deutscher Übersetzung abgedruckt in: W. Lautemann/M. Schlenke: Geschichte in Quellen. Mittelalter (Reich und Kirche). München 1980, S. 90-93.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Methodischer Hinweis: Q1 ist ein normativer Text: Er belegt angeordnete Regeln, nicht deren lückenlose Durchführung. Q2 ist eine Verwaltungsliste: Sie dokumentiert benannte Geiseln und Zuständigkeiten, aber weder individuelle Behandlung noch die tatsächliche Durchführung aller Maßnahmen. Beide Quellen stammen aus der Perspektive fränkischer Herrschaft; unmittelbare sächsische Gegenstimmen fehlen.

Streitgespräch: „Ordnung um welchen Preis?"

Historikerin Dr. Anna Berger: *Wer Karls Sachsenpolitik beurteilen will, muss zunächst die Sprache seiner Normen ernst nehmen. Die Capitulatio erklärt: Wer die Taufe verweigert, „weil er Heide bleiben will", der „sterbe […] des Todes" (Q1, § 8). Hier wird nicht bloß ein Aufstand unterdrückt. Eine religiöse Entscheidung wird unter Todesdrohung erzwungen. Das ist eine grundlegende Einschränkung von Glaubensfreiheit – auch wenn dieser Begriff aus der Moderne stammt.*

Historiker Prof. Martin Seidel: *Die Brutalität der Vorschrift ist unbestreitbar. Doch Sie lesen ein frühmittelalterliches Herrschaftsdokument, als sei es ein modernes Grundrechtsgesetz. Für Karl waren religiöse Zugehörigkeit, Loyalität und politische Ordnung eng verknüpft. Die Capitulatio bestraft ausdrücklich auch, wer „dem Herrn Könige untreu ist" (Q1, § 11). Sie zeigt ein Herrschaftsmodell, das religiöse und politische Einheit sichern sollte. Das erklärt die Maßnahmen, ohne sie zu entschuldigen.*

Berger: *Gerade die Verbindung macht die Politik so einschneidend: Wer „gemeinsam mit den Heiden etwas gegen die Christen plant", soll sterben; unmittelbar danach ist von einem Verbrechen „gegen den König und das christliche Volk" die Rede (Q1, § 10). Politische Opposition und religiöse Abweichung werden enggeführt. Das erleichtert es, Widerstand als zugleich staats- und glaubensfeindlich zu definieren.*

Seidel: *Und doch wäre es verkürzt, das gesamte Regelwerk auf Todesstrafen zu reduzieren. § 2 garantiert einem Menschen, der in einer Kirche Zuflucht sucht, Schutz vor gewaltsamer Entfernung und sichert ihm „das Leben" sowie die „Gesundheit seiner Glieder" bis zum Verfahren zu (Q1, § 2). § 28 untersagt fragwürdige Geschenke und droht selbst einem Grafen Amtsverlust an (Q1, § 28). Das sind Versuche, Gewalt zu begrenzen und Amtsträger zu kontrollieren.*

Berger: *Aber der Schutz gilt in einem durchgesetzten christlichen Rahmen. § 7 stellt die Verbrennung von Toten „nach heidnischer Sitte" unter Todesstrafe, § 21 belegt die Verehrung von „Quellen oder Bäume[n] oder Haine[n]" mit Geldbußen; wer nicht zahlen kann, muss als „Kirchenknecht" arbeiten (Q1, §§ 7, 21). Das greift tief in Riten, Lebensführung und soziale Stellung ein. Von freiwilliger Christianisierung kann die Quelle nicht sprechen.*

Seidel: *Ich würde präziser formulieren: Die Quelle belegt den normativen Anspruch auf erzwungene Christianisierung: Wir wissen nicht automatisch, wie häufig jede Sanktion tatsächlich vollstreckt wurde oder nur auf dem Pergament stand! Eine Kapitularie ist eine Vorschrift, kein Gerichtsprotokoll. Zudem zeigt § 14, dass ein Täter*

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

nach freiwilligem Geständnis und Bußbereitschaft von der Todesstrafe ausgenommen werden konnte (Q1, § 14). Auch das gehört zur Herrschaftspraxis, die der Text entwirft.

Berger: *Der Gnadenweg hebt aber den Zwang nicht auf. Hinzu kommt wirtschaftliche Belastung: „alle Menschen" sollen den „zehnten Teil ihres Besitzes und [des Ertrags] ihrer Arbeit" an Kirchen und Priester abgeben (Q1, § 17). Kirchen erhalten Land und Arbeitskräfte (Q1, § 15). Die Christianisierung bedeutete also auch Umverteilung von Ressourcen zugunsten neuer Institutionen.*

Seidel: *Ja, und diese Institutionen konnten zugleich Verwaltung und lokale Integration stützen. Für die politische Kontrolle ist § 34 besonders aufschlussreich: „Wir verbieten die allgemeinen Landtage aller Sachsen", sofern kein königlicher Bote sie auf ausdrücklichen Befehl einberuft (Q1, § 34). Das beschränkt überregionale Selbstorganisation. Zugleich sollen Grafen weiterhin in ihren Gauen Gerichtstage halten. Wir sehen also nicht die Abschaffung jeder lokalen Rechtsordnung, sondern ihre Einordnung in königliche Herrschaft.*

Berger: *Die zweite Quelle verschärft den Befund. Für 802 nennt sie sächsische Geiseln aus Westfalen, Ostfalen und dem Gebiet der Engern, jeweils mit Namen und Zuordnung zu Bischöfen, Grafen oder anderen Personen. Am Schluss heißt es: „Das sind zusammen 37. Diese sollen zu Mitfasten nach Mainz kommen" (Q2, Schluss). Das ist organisierte Geiselnahme als politisches Sicherungsmittel. Die Betroffenen erscheinen als Menschen, deren Verfügbarkeit kontrolliert wird.*

Seidel: *Die Liste belegt zweifellos eine institutionalisierte Geiselstellung. Sie sagt aber nicht ausdrücklich, unter welchen Umständen die einzelnen Personen gestellt wurden, wie sie behandelt wurden oder ob sie tatsächlich in Mainz eintrafen. Die vielen namentlichen Zuordnungen – etwa „Leudac, den Sohn des Bodolo" oder „Gerhard, den Sohn Maccos" (Q2, Westfalen/Ostfalen) – sprechen für ein administrativ geregeltes Verfahren. Daraus allein lässt sich keine individuelle Misshandlung beweisen.*

Berger: *Einverstanden: Nicht belegte Einzelheiten dürfen wir nicht ergänzen. Aber Geiseln sind kein neutrales Verwaltungsgut. Ihre Stellung dient regelmäßig dazu, das Verhalten anderer abzusichern. Die Quelle nennt mehrfach Söhne und verknüpft damit Familienbeziehungen mit politischer Kontrolle. Zusammen mit dem Verbot allgemeiner sächsischer Landtage (Q1, § 34) entsteht das Bild einer systematischen Begrenzung sächsischer Handlungsspielräume.*

Seidel: *Das ist eine plausible Zusammenschau, sofern wir die zeitliche Distanz beachten: Q1 ist unsicher datiert, Q2 stammt von 802. Beide Texte belegen unterschiedliche Instrumente, nicht notwendig eine unveränderte Politik über den gesamten Zeitraum. Außerdem fehlen die Stimmen der Sachsen selbst. Wir wissen aus diesen beiden Quellen nicht, wie verschiedene sächsische Gruppen Herrschaft, Taufe, Abgaben oder Geiselstellung erlebten.*

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Berger: *Gerade deshalb darf die herrschaftliche Perspektive nicht mit Zustimmung verwechselt werden. Wenn der Text die heidnischen Heiligtümer als „eitle […] [Heiligtümer] der Götzen" abwertet (Q1, Einleitung), dann ist die Quelle selbst Teil des religiösen Machtkampfs. Ihr Vokabular ist nicht neutral.*

Seidel: *Darüber besteht Einigkeit. Unsere Differenz liegt in der Gewichtung: Sie betonen Zwang, kulturelle Entwertung und Kontrolle; ich sehe zusätzlich den Aufbau verbindlicher Institutionen, die Begrenzung privater Gewalt und den Anspruch auf einheitliche Rechtsprechung. Ein tragfähiges Urteil muss beides erfassen – und klar zwischen dem belegten Normtext, der Geiselliste und weitergehenden Vermutungen unterscheiden.*

Berger: *Dann lautet mein Urteil: Karls Politik war nicht bloß religiöse Mission, sondern eine mit schwerer Gewaltandrohung abgesicherte Neuordnung der sächsischen Gesellschaft. Die Ansätze rechtlicher Ordnung relativieren den Zwang nicht.*

Seidel: *Mein Urteil: Die Mittel waren aus heutiger Sicht vielfach unvertretbar; historisch muss aber erklärt werden, warum ein frühmittelalterlicher Herrscher religiöse Einheit, Friedenssicherung und politische Loyalität als zusammengehörige Aufgaben betrachtete. Erklären ist nicht rechtfertigen.*

Aufgaben (Sek. II)

1. **Arbeiten Sie die Leitthesen beider Historiker heraus. Ordnen Sie jeder Position mindestens drei konkrete Quellenbelege aus dem Dialog zu.**
2. **Unterscheiden Sie im Dialog zwischen Quellenbefund, historischer Interpretation und normativem Werturteil. Belegen Sie Ihre Zuordnung an vier Aussagen.**
3. **Erläutern Sie auf Grundlage des Dialogs Aussagewert und Grenzen der Geiselliste Q2. Welche Schlussfolgerungen sind gesichert, welche lediglich plausibel, welche unzulässig?**
4. **Erörtern Sie auf Grundlage des Streitgesprächs die These: „Die Christianisierung Sachsens war zugleich ein Instrument politischer Unterwerfung." Gewichten Sie Gegenargumente.**
5. **Formulieren Sie ein eigenes Sachurteil und davon getrennt ein begründetes Werturteil über Karls Behandlung der Sachsen. Legen Sie Ihre Bewertungsmaßstäbe offen und beziehen Sie sich auf das Streitgespräch.**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

V Drei Möglichkeiten für Lernkontrollen (mit Lösungen)

Möglichkeit 1: Test zum Ankreuzen und Fachvokabeln

Klassenstufe 6/7

Name: _____ Klasse: _____

Datum: _____

Punkte: _____ / 20

Aufgabe 1: Kreuze jeweils die richtige Antwort an. (8 Punkte)

1. Wer waren die Sachsen im Film?
   - ☐ Ein Volk im alten Ägypten
   - ☐ Volksgruppen in Mitteleuropa mit eigenen Göttern und Bräuchen
   - ☐ Römische Kaiser
2. Was war die Irminsul?
   - ☐ Ein sächsisches Heiligtum und religiöses Symbol
   - ☐ Eine fränkische Münze
   - ☐ Ein Kloster
3. Was wollte Karl der Große bei den Sachsen erreichen?
   - ☐ Nur Handel treiben
   - ☐ Sie politisch unterwerfen und zum Christentum bekehren
   - ☐ Ihnen das Reisen verbieten
4. Was geschah bei einer Zwangstaufe?
   - ☐ Menschen entschieden sich immer freiwillig
   - ☐ Menschen wurden gegen ihren Willen getauft
   - ☐ Nur Könige durften getauft werden
5. Welche Aufgabe hatten Klöster im Frankenreich?
   - ☐ Nur Tiere zu halten
   - ☐ Bildung, Verwaltung, Gebet und Bewahrung von Wissen

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

☐ Ausschließlich neue Mönche auszubilden

6. Worauf schrieben Mönche viele kostbare Texte?

☐ Pergament

☐ Stein

☐ Papier

7. Was geschah im Jahr 800?

☐ Karl der Große wurde zum Kaiser gekrönt

☐ Otto der Große wurde geboren

☐ Die Irminsul wurde gebaut

8. Warum reiste ein König wie Otto der Große viel durch sein Reich?

☐ Weil es keinen festen Regierungssitz wie heute gab und er vor Ort Herrschaft zeigen musste

☐ Weil Könige nicht in festen Burgen wohnen durften

☐ Um Steuern einzusammeln

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgabe 2: Trage die passende Fachvokabel ein. (12 Punkte)

Wortbank: Pergament – Kaiserkrönung – Grundherrschaft – Reisekönigtum – Christianisierung – Kloster

1. _____: Ausbreitung des christlichen Glaubens und die Umwandlung älterer religiöser Bräuche.

_____

2. _____: Herrschaftsform, bei der Bauern Abgaben und Dienste für einen Grundherrn leisten.

_____

3. _____: Beschreibstoff aus bearbeiteter Tierhaut.

_____

4. _____: Religiöse Gemeinschaft und zugleich Ort von Bildung, Verwaltung und Wissensbewahrung.

_____

5. _____: Herrschaftsweise, bei der der König durch sein Reich reist und an verschiedenen Orten persönlich anwesend ist.

_____

6. _____: Die feierliche Erhebung eines Königs zum Kaiser; bei Karl dem Großen geschah sie im Jahr 800.

_____

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Möglichkeit 2: Ein Lückentext

Klassenstufe 6/7

Name: _____ Klasse: _____

Datum: _____

Punkte: _____ / 16

Setze die passenden Wörter aus der Wortbank in die Lücken ein. Jedes Wort wird einmal verwendet.

Wortbank: Pergament – Hathumar – Grundherrschaft – Taufe – Otto der Große – Abgaben – Irminsul – Bildung – Kaiser – Bräuche – Sachsen – 800 – Klöstern – Reisekönigtum – Christentum – Karl der Große

Im Frühmittelalter lebten unter anderem die (1) _____ in Mitteleuropa. Ein wichtiges religiöses Symbol ihrer Vorstellungswelt war die (2) _____. Der fränkische Herrscher (3) _____ wollte die Sachsen unterwerfen und zugleich das (4) _____ verbreiten. Dabei kam es auch zu erzwungener Einführung des (5) _____.

Ein Teil der sächsischen Kinder und Geiseln wurde in (6) _____ erzogen. Diese waren nicht nur Orte des Gebets, sondern auch Zentren der (7) _____. Mönche schrieben wertvolle Bücher auf (8) _____.

Im Jahr (9) _____ wurde Karl zum (10) _____ gekrönt. Religion und politische Macht waren dabei eng miteinander verbunden. Auf dem Land prägte die (11) _____ den Alltag vieler Menschen. Bauern mussten ihrem Grundherrn (12) _____ und Dienste leisten.

Die Christianisierung bedeutete nicht, dass ältere (13) _____ sofort verschwanden. Die Lebensgeschichte von (14) _____ zeigt im Film sowohl Gewalt und Verlust als auch Bildung und sozialen Aufstieg. Später zeigt die Folge (15) _____. Seine Herrschaft wird mit dem Begriff (16) _____ erklärt, weil er durch das Reich reiste und an verschiedenen Orten persönlich Herrschaft ausübte.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Möglichkeit 3: Auswahlaufgaben (Sek. I/II)

Die Lernkontrolle ist als modularer Pool angelegt. Für Sek. I können vier bis sechs Aufgaben ausgewählt werden; für Sek. II eignen sich besonders die Analyse- und Urteilsaufgaben.

1. **Beschreibe die religiöse Vorstellungswelt der Sachsen, wie sie im Film dargestellt wird.**
2. **Erläutere, warum der Begriff „Völkerwanderung" im Film kritisch behandelt wird.**
3. **Erkläre, wie Karl der Große politische Unterwerfung und Christianisierung miteinander verbindet.**
4. **Erkläre mehrere Funktionen von Klöstern im Frankenreich.**
5. **Erläutere den Zusammenhang zwischen karolingischer Schriftreform und Herrschaft.**
6. **Beschreibe die Bedeutung der Kaiserkrönung Karls im Jahr 800.**
7. **Erkläre den Begriff Grundherrschaft anhand der im Film gezeigten bäuerlichen Lebenswelt.**
8. **Beurteile die Aussage, Christianisierung sei im Film zugleich Gewaltgeschichte und Bildungsgeschichte.**
9. **Analysiere Hathumars Biografie als Beispiel für Unterwerfung, Integration und sozialen Aufstieg.**
10. **Erkläre das Prinzip des Reisekönigtums unter Otto dem Großen.**
11. **Beurteile die Bedeutung öffentlicher Rituale und symbolischer Kommunikation für mittelalterliche Herrschaft.**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Lösungsblatt zu Möglichkeit 1

Test zum Ankreuzen und Fachvokabeln

Aufgabe 1 – Multiple Choice

1. Volksgruppen in Mitteleuropa mit eigenen Göttern und Bräuchen
2. Ein sächsisches Heiligtum und religiöses Symbol
3. Sie politisch unterwerfen und zum Christentum bekehren
4. Menschen wurden gegen ihren Willen getauft
5. Bildung, Verwaltung, Gebet und Bewahrung von Wissen
6. Pergament
7. Karl der Große wurde zum Kaiser gekrönt
8. Weil es keinen festen Regierungssitz wie heute gab und er vor Ort Herrschaft zeigen musste

Aufgabe 2 – Fachvokabeln

1. Christianisierung
2. Grundherrschaft
3. Pergament
4. Kloster
5. Reisekönigtum
6. Kaiserkrönung

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Lösungsblatt zu Möglichkeit 2

Lückentext

1. Sachsen
2. Irminsul
3. Karl der Große
4. Christentum
5. Taufe
6. Klöstern
7. Bildung
8. Pergament
9. 800
10. Kaiser
11. Grundherrschaft
12. Abgaben
13. Bräuche
14. Hathumar
15. Otto der Große
16. Reisekönigtum

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Lösungshinweise zu Möglichkeit 3: Auswahlaufgaben

1. Die Sachsen werden mit mehreren Naturgöttern (u. a. Wodin, Saxnot, Donar) und der Irminsul als religiösem Symbol dargestellt. Naturkräfte und Heiligtümer prägen ihre Vorstellungswelt.

2. Der Begriff „Völkerwanderung" wird kritisch behandelt, weil er feste, geschlossene Völker suggeriert. Im Material werden vielmehr Gruppen beschrieben, die sich unterwegs teilen, verbinden und verändern.

3. Karl verbindet militärische Eroberung mit Mission: Die Sachsen sollen politisch unterworfen, in sein Reich integriert und zum Christentum bekehrt werden.

4. Klöster dienten z. B. als religiöse Orte, Bildungszentren, Verwaltungsorte und Speicher von Wissen. Dort wurde gelesen, geschrieben und Wissen bewahrt.

5. Eine einheitlichere Schrift erleichterte Kommunikation und Verwaltung im großen Frankenreich. Zusammen mit einheitlichen Maßen und Währungen wird Standardisierung als Mittel von Herrschaft dargestellt.

6. Karl der Große wurde im Jahr 800 zum Kaiser gekrönt. Die Krönung verdeutlicht die enge Verbindung von geistlicher Legitimation durch das Papsttum und weltlicher Macht.

7. Grundherrschaft bezeichnet im Material die Abhängigkeit bäuerlicher Familien von einem Grundherrn. Bauern mussten Abgaben und Dienste leisten, obwohl ihre Erträge oft knapp waren.

8. Begründete Antwort: Gewaltgeschichte durch Eroberung, Zwangstaufe und Zerstörung der Irminsul; Bildungsgeschichte durch Klöster, Schrift, Wissensbewahrung und Hathumars Ausbildung. Beide Seiten sollen gegeneinander abgewogen werden.

9. Hathumar wird gegen seinen Willen aus seiner Herkunftswelt gelöst und erzogen. Später erhält er Bildung, wird Geistlicher und 806 Bischof von Paderborn. Seine Biografie kann daher zugleich als Unterwerfung, Integration und sozialer Aufstieg beurteilt werden.

10. Reisekönigtum bedeutet, dass der König keinen modernen festen Regierungssitz nutzt, sondern durch das Reich reist, persönlich erscheint, Konflikte regelt und Herrschaft sichtbar macht bzw. festigt.

11. Öffentliche Rituale und symbolische Handlungen konnten Reue, Vergebung, Rang und Zustimmung sichtbar machen. Dadurch wurde Herrschaft ausgehandelt und Legitimität erzeugt.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

V Literatur- und Linkverzeichnis (in Auswahl)

Lieferbare Druckausgaben; Titel, ISBN und Lieferangaben anhand der verlinkten Nachweise geprüft (29.10.2026).

– Fachwissenschaft zum Frühmittelalter allgemein

Jussen, Bernhard: Die Franken. Geschichte, Gesellschaft, Kultur (C.H.BECK Wissen), 2., überarbeitete Auflage, München 2024. Nachweis

Meier, Mischa: Geschichte der Völkerwanderung. Europa, Asien und Afrika vom 3. bis zum 8. Jahrhundert n. Chr., 8., durchgesehene Auflage, München 2021. ISBN 978-3-406-73959-0. Nachweis

Schieffer, Rudolf: Die Zeit des karolingischen Großreichs (714–887), Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte, Band 2, 10., völlig neu bearbeitete Auflage, Stuttgart 2005. ISBN 978-3-608-60002-5. Nachweis

Ubl, Karl: Die Karolinger. Herrscher und Reich (C.H.BECK Wissen), 2., durchgesehene und aktualisierte Auflage, München 2024. Nachweis

– Fachwissenschaft zu Herrschaft, Religion und Klosterkultur

Fried, Johannes: Karl der Große. Gewalt und Glaube. Eine Biographie, 5. Auflage, München 2016. ISBN 978-3-406-65289-9. Nachweis

Keller, Hagen: Die Ottonen (C.H.BECK Wissen), 7. Auflage, München 2025. · Nachweis

Keller, Hagen; Althoff, Gerd: Die Zeit der späten Karolinger und der Ottonen. Krisen und Konsolidierungen (888–1024), Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte, Band 3, 10., völlig neu bearbeitete Auflage, Stuttgart 2008. · Nachweis

Melville, Gert: Die Welt der mittelalterlichen Klöster. Geschichte und Lebensformen, 2. Auflage, München 2026. Nachweis

© ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Internethinweise, alle Abrufe 29.10.2026:

https://www.aachenerdom.de/ort-der-geschichte/ – Aachener Dom: Pfalzkapelle, Architektur und Grablege Karls des Großen; zur Verbindung von römischer Tradition und christlicher Herrschaft.

https://www.lwl-kaiserpfalz-paderborn.de/de/ – LWL-Museum in der Kaiserpfalz: archäologische Funde zu Karl dem Großen und zur ottonisch-salischen Pfalz; mit Angeboten für Schulklassen.

https://www.schloesser-hessen.de/de/kloster-lorsch/lauresham – Freilichtlabor Lauresham: Grundherrschaft, Landwirtschaft und handwerkliche Arbeit im frühen Mittelalter als experimentell erforschte Lebenswelt.

https://www.campus-galli.de/ – Campus Galli bei Meßkirch: Bau einer karolingischen Klosteranlage mit historischen Arbeitstechniken auf Grundlage des St. Galler Klosterplans.

https://www.e-codices.unifr.ch/de/list/one/csg/1092 – Stiftsbibliothek St. Gallen: digitalisierter Klosterplan des 9. Jahrhunderts mit Beschreibung; zur Untersuchung klösterlicher Raum- und Lebensordnung.

https://wissenschaft.hessen.de/kultur-erleben/unesco-welterbe/lorscher-arzneibuch – Lorscher Arzneibuch: Einführung in das medizinische Wissen der Karolingerzeit und Zugang zum Digitalisat; zur christlichen Begründung von Heilkunde.

https://www.unesco.de/staette/stiftskirche-schloss-und-altstadt-von-quedlinburg/ – Deutsche UNESCO-Kommission: Quedlinburg und sein ottonisches Erbe; zur Einordnung eines wichtigen Schauplatzes königlicher Herrschaft.

https://www.dmgh.de/capit.htm – Digitale Monumenta Germaniae Historica: wissenschaftliche Editionen der fränkischen Kapitularien (lateinisch); Quellenrecherche zu Herrschaft und Sachsenpolitik, besonders zur Vorbereitung von Arbeitsblatt 15.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Autor dieses Bausteins:

Dr. phil. Helge Schröder, StD am Gymnasium Oberalster (Hamburg), Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes des VGD

VGD-Autorenteam für „Die Geschichte der Deutschen“: Niko Lamprecht, Dr. Simone Martini, Dr. Helge Schröder

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.